

Deutsch an Stationen Literaturgeschichte

Vormärz / Biedermeier

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
Deutsch an Stationen. Literaturgeschichte
Renaissance bis Vormärz

Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.

<http://www.auer-verlag.de/go/dl6909>

Station 2

Name: _____

„Was ist das, was in uns lügt, mordet, stiehlt?“ – Georg Büchner 1

Georg Büchner (1813–1837) war ein Aufrührer, seine politischen Pamphlete und Dramen gelten als **revolutionär** und **bahnbrechend**.

Durch Büchners gesamtes Werk zieht sich die eine Frage: Welche Abhängigkeiten wirken auf die menschliche Existenz und welchen Einfluss nehmen sie auf das Denken und Handeln der Menschen? Büchner war davon überzeugt, dass der **Mensch in Bezug auf die äußeren Faktoren unfrei** ist. Geburt, Herkunft, materielle Spielräume und soziales Umfeld determinieren den Menschen.

Determinismus

Der Determinismus widerspricht der These vom freien Willen. Innere und äußere Umstände bestimmen den Menschen und sein Handeln. Jedes Geschehen wird durch eine Kette von Zusammenhängen (Ursache und Wirkung) ausgelöst.



Lies dir die folgende Textzusammenfassung zu Georg Büchners Drama „Woyzeck“ sowie den Auszug aus dem Drama genau durch und beantworte anschließend die Fragen.

**Georg Büchner: „Woyzeck“ (1836/37)
Textzusammenfassung**

Franz Woyzeck ist ein mittelloser Soldat, mit seiner Geliebten Marie hat er ein uneheliches Kind. Er geht unterschiedlichen kleineren Tätigkeiten nach und versucht so, den Lebensunterhalt für seine kleine Familie zu sichern. Ein kleines Zubrot verdient er sich durch seine Teilnahme bei medizinischen Experimenten. Dies hat aber zur Folge, dass er unter Wahnvorstellungen leidet. Als Angehöriger der untersten sozialen Schicht muss er täglich Erniedrigungen in Kauf nehmen. Sein einziger Halt sind Marie und das Kind. Als Marie sich jedoch auf den Tambourmajor, der ihr kostspielige Geschenke macht, einlässt, verliert Woyzeck den Verstand. Er tötet Marie und schließlich auch sich selbst.



Das Drama „Woyzeck“ ist nur als Fragment erhalten und wurde erst 1879 posthum veröffentlicht. Büchner hinterließ handschriftliche Fassungen ohne feste Szenenabfolge. Aus diesem Grund unterscheidet sich häufig die Abfolge der einzelnen Szenen in verschiedenen Ausgaben. Als Vorlage für seine Milieustudie nahm Büchner den Fall des Leipziger Perückenmachers Johann Christian Woyzeck, der 1821 seine Geliebte aus Eifersucht erstochen hatte. Obwohl der Angeklagte geständig war, zog sich das Verfahren über drei Jahre hin, da Zweifel an der psychischen Gesundheit Woyzecks laut wurden. Im August 1824 wurde er schließlich auf dem Marktplatz in Leipzig hingerichtet.

Station 2

Name: _____

„Was ist das, was in uns lügt,
mordet, stiehlt?“ – Georg Büchner 2

Georg Büchner: „Woyzeck“ (1836/37)

**Szene: Der Hauptmann. Woyzeck.***(Hauptmann auf dem Stuhl, Woyzeck rasiert ihn.)*

[...]

- Hauptmann:* Woyzeck, Er sieht immer so verhetzt aus! Ein guter Mensch tut das nicht, ein guter Mensch, der sein gutes Gewissen hat. – Red er doch was Woyzeck! Was ist heut für Wetter?
- 5 *Woyzeck:* Schlimm, Herr Hauptmann, schlimm: Wind!
- Hauptmann:* Ich spür's schon. 's ist so was Geschwindes draußen: so ein Wind macht mir den Effekt wie eine Maus. – (*pfiffig*) Ich glaub', wir haben so was aus Süd-Nord?
- Woyzeck:* Jawohl, Herr Hauptmann.
- 10 *Hauptmann:* Ha, ha, ha! Süd-Nord! Ha, ha, ha! Oh, Er ist dumm, ganz abscheulich dumm! – (*gerührt*) Woyzeck, Er ist ein guter Mensch – aber – (*mit Würde*) Woyzeck, Er hat keine Moral! Moral, das ist, wenn man moralisch ist, versteht Er. Es ist ein gutes Wort. Er hat ein Kind ohne den Segen der Kirche, wie unser hochehrwürdiger Herr Garnisprediger sagt – ohne den Segen der Kirche, es ist nicht von mir.
- 15 *Woyzeck:* Herr Hauptmann, der liebe Gott wird den armen Wurm nicht drum ansehen, ob das Amen drüber gesagt ist, eh er gemacht wurde. Der Herr sprach: Lasset die Kleinen zu mir kommen.
- Hauptmann:* Was sagt Er da? Was ist das für ne kuriose Antwort? Er macht mich ganz konfus mit seiner Antwort. Wenn ich sag': Er, so mein' ich Ihn, Ihn –
- 20 *Woyzeck:* Wir arme Leut – Sehn Sie, Herr Hauptmann: Geld, Geld! Wer kein Geld hat – Da setz einmal eines seinesgleichen auf die Moral in der Welt! Man hat auch sein Fleisch und Blut. Unsereins ist doch einmal unselig in der und der andern Welt. Ich glaub', wenn wir in Himmel kämen, so müssten wir donnern helfen.
- Hauptmann:* Woyzeck, Er hat keine Tugend! Er ist kein tugendhafter Mensch! Fleisch und
- 25 *Blut?* Wenn ich am Fenster lieg', wenn's geregnet hat, und den weißen Strümpfen nachseh', wie sie über die Gassen springen – verdammt, Woyzeck, da kommt mir die Liebe! Ich hab auch Fleisch und Blut. Aber Woyzeck, die Tugend! Die Tugend! Wie sollte ich dann die Zeit rumbringen? Ich sag' mir immer: du bist ein tugendhafter Mensch (*gerührt*), ein guter Mensch, ein guter Mensch.
- 30 *Woyzeck:* Ja, Herr Hauptmann, die Tugend – ich hab's noch nit so aus. Sehn Sie: wir gemeine Leut, das hat keine Tugend, es kommt einem nur so die Natur; aber wenn ich ein Herr wär und hätt' ein' Hut und eine Uhr und eine Anglaise¹ und könnt' vornehm rede, ich wollt' schon tugendhaft sein. Es muss was Schönes sein um die Tugend, Herr Hauptmann. Aber ich bin ein armer Kerl!
- 35 *Hauptmann:* Gut Woyzeck. Du bist ein guter Mensch, ein guter Mensch. Aber du denkst zu viel, das zehrt; du siehst immer so verhetzt aus. – Der Diskurs hat mich ganz angegriffen. Geh jetzt, und renn nicht so; langsam, hübsch langsam die Straße hinunter!

¹ *Anglaise:* eigentlich ein Gesellschaftstanz; Woyzeck meint wohl einen passenden Anzug, der zu solch einem Anlass getragen werden kann.

Station 2

Name: _____

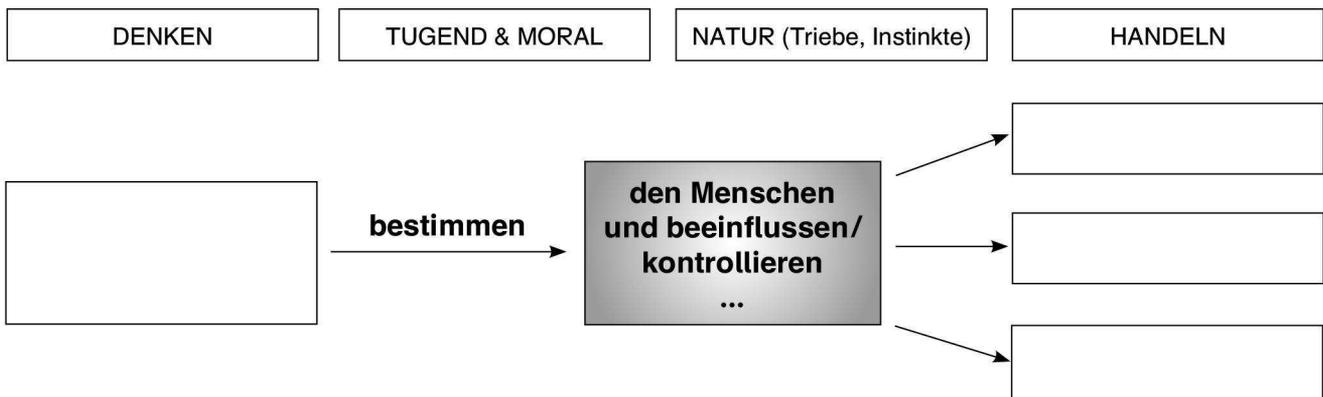
„Was ist das, was in uns lügt, mordet, stiehlt?“ – Georg Büchner 3

Vormärz/Biedermeier

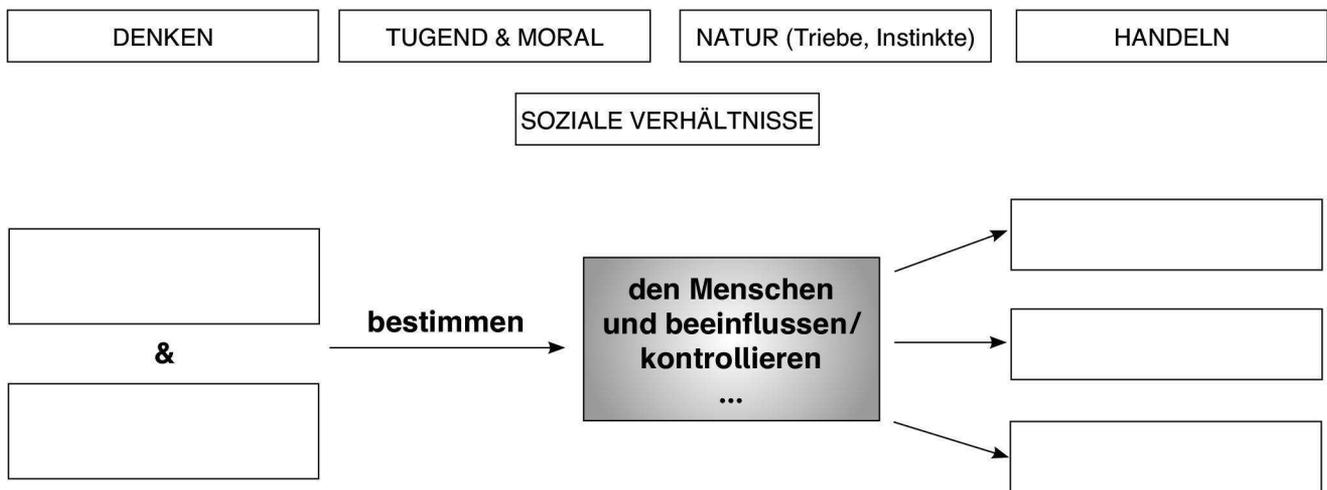
Aufgabe 1

In der Szene „Der Hauptmann. Woyzeck.“ aus Georg Büchners Drama „Woyzeck“ treffen zwei unterschiedliche Menschenbilder aufeinander. Sie unterscheiden sich in ihrer Ansicht darüber, welche Faktoren unser Wesen und unsere Entscheidungen beeinflussen und bestimmen. Das folgende Schaubild stellt die Sichtweise des Hauptmanns und Woyzecks dar. Ergänze das Schaubild, indem du die einzelnen Begriffe den jeweils passenden Feldern zuordnest.

Hauptmann



Woyzeck



Station 2

Name: _____

„Was ist das, was in uns lügt,
mordet, stiehlt?“ – Georg Büchner 4

Aufgabe 2

Die Figuren Hauptmann und Woyzeck stehen für unterschiedliche Überzeugungen. Ordne die folgenden Zitate den Figuren zu und begründe jeweils deine Zuordnung.

„Das Sein bestimmt das Bewusstsein.“

Passt zur Figur _____

Begründung: _____

„Beherrschung der Triebe durch die moralische Kraft ist Geistesfreiheit
und Würde heißt ihr Ausdruck in der Erscheinung.“

Passt zur Figur _____

Begründung: _____

Aufgabe 3

1. Welche Argumente führt der Hauptmann an, um die untergeordnete Rolle Woyzecks zu rechtfertigen und seine eigene vermeintliche Überlegenheit zu demonstrieren? Schreibe die Argumente auf ein Extrablatt.



2. Inwiefern wird der Hauptmann im Laufe der Szene bloßgestellt? Inwieweit wird so auch dessen Selbstbild beschädigt? Wie beurteilt Georg Büchner folglich die gesellschaftliche Rangordnung? Notiere deine Überlegungen auf einem Extrablatt.



Station 3

Name: _____

Die Kunstauffassung
Georg Büchners 1

Vormärz/Biedermeier



Georg Büchner (1813–1837) wird häufig als Revolutionär bezeichnet. Er widersetzte sich nicht nur der traditionellen Dramenform, er porträtierte auch unverblümt Vertreter der untersten sozialen Schichten und psychisch Kranke sowie die Ohnmacht des Menschen angesichts unsichtbar herrschender Kräfte. Damit setzte er sich deutlich von der Klassik und ihrer idealistischen Kunstauffassung ab.

In Georg Büchners Werken und Briefen ist deutlich seine kritische Haltung erkennbar. Weiter lässt sich hier aber auch mehr über seine persönliche Auffassung und Einstellung bezüglich der Aufgaben eines Dichters, der Figurenzeichnung und Motivwahl erfahren.



Lies dir den folgenden Auszug aus einem Brief Georg Büchners an seine Familie genau durch und beantworte anschließend die Fragen.



Auszug aus Georg Büchner: „Brief an die Familie“

An die Familie

Straßburg, 28. Juli 1835

- [...] der dramatische Dichter ist in meinen Augen nichts, als ein Geschichtsschreiber, steht aber *über* Letzterem dadurch, dass er uns die Geschichte zum zweiten Mal erschafft und uns gleich unmittelbar, statt eine trockene Erzählung zu geben, in das Leben einer Zeit hineinversetzt, uns statt Charakteristiken Charaktere, und statt Beschreibungen Gestalten
- 5 gibt. Seine höchste Aufgabe ist, der Geschichte, wie sie sich wirklich begeben, so nahe als möglich zu kommen. Sein Buch darf weder *sittlicher* noch *unsittlicher* sein, als die *Geschichte selbst*; aber die Geschichte ist vom lieben Herrgott nicht zu einer Lektüre für junge Frauenzimmer geschaffen worden, und da ist es mir auch nicht übel zu nehmen, wenn
- 10 mein Drama ebensowenig dazu geeignet ist. Ich kann doch aus meinem Danton und den Banditen der Revolution nicht Tugendhelden machen! Wenn ich ihre Liederlichkeit schildern wollte, so musste ich sie eben liederlich sein, wenn ich ihre Gottlosigkeit zeigen wollte, so musste ich sie eben wie Atheisten sprechen lassen. Wenn einige unanständige Ausdrücke vorkommen, so denke man an die weltbekannte, obszöne Sprache der damaligen Zeit, wozu das, was ich meine Leute sagen lasse, nur ein schwacher Abriss ist. [...]
- 15 Der Dichter ist kein Lehrer der Moral, er erfindet und schafft Gestalten, er macht vergangene Zeiten wieder aufleben, und die Leute mögen dann daraus lernen, so gut, wie aus dem Studium der Geschichte und der Beobachtung dessen, was im menschlichen Leben um sie herum vorgeht. [...]
- Wenn man mir übrigens noch sagen wollte, der Dichter müsse die Welt nicht zeigen wie sie
- 20 ist, sondern wie sie sein solle, so antworte ich, dass ich es nicht besser machen will, als der liebe Gott, der die Welt gewiss gemacht hat, wie sie sein soll. Was noch die sogenannten Idealdichter anbetrifft, so finde ich, dass sie fast nichts als Marionetten mit himmelblauen Nasen und affektiertem Pathos, aber nicht Menschen von Fleisch und Blut gegeben haben, deren Leid und Freude mich mitempfinden macht und deren Tun und Handeln mir Abscheu
- 25 oder Bewunderung einflößt.

Station 3

Name: _____

Die Kunstauffassung
Georg Büchners 2

Aufgabe 1

Was kritisiert Büchner an der idealistischen Kunstauffassung der Klassiker? Schreibe deine Antwort auf ein Extrablatt.

Aufgabe 2

Die Dramen Georg Büchners wurden seinerzeit gern wegen ihres vulgären Tons und ihrer ungeschönten Darstellung des Hässlichen kritisiert. Gerade darum kann man Büchner aber als Vorreiter folgender literarischer Epoche bezeichnen:

- Realismus Naturalismus Neue Sachlichkeit



Lies dir den folgenden Auszug aus Friedrich Schillers (1759–1805) „Über Bürgers Gedichte“ genau durch und beantworte anschließend die Fragen.

**Auszug aus Friedrich Schiller:
„Über Bürgers Gedichte“ (1789)**



Die Sitten, den Charakter, die ganze Weisheit ihrer Zeit müsste sie [*die Dichtkunst*], geläutert und veredelt, in ihrem Spiegel sammeln und mit idealisierender Kunst aus dem Jahrhundert selbst ein Muster für das Jahrhundert erschaffen. [...]

- 5 Unmöglich kann der gebildete Mann [...] in Gedichten die Vorurteile, die gemeinen Sitten, die Geistesleerheit wiederfinden wollen, die ihn im wirklichen Leben verscheuchen. Mit Recht verlangt er von dem Dichter, [...] dass er im Intellektuellen und Sittlichen auf einer Stufe mit ihm stehe, weil er auch in Stunden des Genusses nicht unter sich sinken will. Es ist also nicht genug, Empfindung mit erhöhten Farben zu schildern; man muss auch erhöht empfinden. [...] Der höchste Wert seines [*des Dichters*] Gedichtes kann kein anderer sein, als dass es der reine vollendete Abdruck einer interessanten Gemütslage eines interessanten vollendeten Geistes ist. Nur ein solcher Geist soll sich uns in Kunstwerken ausdrücken; [...] Vom Ästhetischen gilt eben das, was vom Sittlichen; wie es hier der moralisch vortreffliche Charakter eines Menschen allein ist, der einer seiner einzelnen Handlungen den
- 15 Stempel moralischer Güte aufdrücken kann; so ist es dort nur der reife, der vollkommene Geist, von dem das Reife, das Vollkommene ausfließt. [...]
- Eine der ersten Erfordernisse des Dichters ist Idealisierung, Veredlung, ohne welche er aufhört, seinen Namen zu verdienen. Ihm kommt es zu, das Vortreffliche seines Gegenstandes [...] von gröbern, wenigstens fremdartigen Beimischungen zu befreien, die in mehreren Gegenständen zerstreuten Strahlen von Vollkommenheit in einem einzigen zu sammeln,
- 20 einzelne, das Ebenmaß störende Züge der Harmonie des Ganzen zu unterwerfen, das Individuelle und Lokale zum Allgemeinen zu erheben.

Station 3

Name: _____

**Die Kunstauffassung
Georg Büchners 3**

Vormärz/Biedermeier

Aufgabe 3

Wie grenzt sich Georg Büchner in seinen Auffassungen gegenüber dem klassischen Dichter und der idealistischen Kunstauffassung Friedrich Schillers ab? Fülle die folgende Tabelle aus.

	Klassische Position 	Büchners Position 
Darstellung der Wirklichkeit		
Aufgabe der Kunst		
Anforderung an den Dichter		
Mittel der künstlerischen Darstellung		

Station 4

Der Biedermeier –
ein Lebensgefühl 1

Name: _____



Der **Biedermeier** war, wie auch der Vormärz, eine direkte Reaktion auf die Restaurationspolitik seit dem Wiener Kongress 1815. Er suchte jedoch einen anderen Weg. Mit dem Begriff Biedermeier wird sowohl ein **bürgerlicher Lebensstil**, der sich z. B. in Garderobe und Mobiliar widerspiegelte, als auch eine **literarische Epoche** (ca. 1820–1850) bezeichnet. Charakteristisch ist die Betonung des Privaten und der Rückzug ins Häusliche. Der Biedermeier ist somit eine **Gegenbewegung zum politischen Vormärz**. Die Autoren verzichteten auf die Darstellung sozialer Missstände oder Verweise auf die Revolutionsbewegungen in Frankreich.

Der Arzt Adolf Kußmaul (1822–1902) und der Amtsrichter Ludwig Eichrodt (1827–1892) verfassten zusammen anekdotische Erzählungen eines fiktiven Dorfschulmeisters. Von 1855 bis 1857 erschienen diese unter dem Pseudonym **Gottlieb Biedermaier** in den „**Fliegenden Blättern**“, einer humoristischen Zeitschrift, die von 1844 bis 1944 erschien und vor allem für ihre satirische Darstellung des deutschen Bürgertums bekannt war. Der spießbürgerliche Lehrer Gottlieb Biedermaier wurde zum literarischen Aushängeschild der Epoche.



Lies dir den folgenden Auszug aus dem Vorwort zu „W. G. Biedermaiers Auserlesene Gedichte“ genau durch und beantworte anschließend die Fragen.

Auszug aus dem Vorwort zu „W. G. Biedermaiers Auserlesene Gedichte“ (erschienen 1869)

- [...] der genügsame Biedermaier, dem seine kleine Stube, sein enger Garten, sein unansehnlicher Flecken und das dürrtige Los eines verachteten Dorfschulmeisters zu irdischer Glückseligkeit verhelfen. [...] Bei einer kärglichen Besoldung findet dieser würdige Mann in dem tiefen Schachte seines einfachen, redlichen und heiteren Schwabengemütes die köstliche Quelle, welche ihm die Sorgen des Familienlebens verscheuchen und die Lasten des Berufes tragen hilft, den goldenen Zauber, der ihm die eintönige Prosa seiner dörfischen Umgebung paradiesisch verschönt, und das unschätzbare Elixier, welches ihn geliebt und verehrt von seinen Landsleuten das hohe Alter von achtzig Jahren erreichen lässt, ohne auch nur ein einziges Mal wirklich krank gewesen zu sein, oder mit seinem Gott und König gegerollt zu haben. Bibel und Gesangbuch sind seine geistige Nahrung; Volkslied und Kirchenlied lehrten ihn den gelenkigen Versbau, ja mitunter geriet ihm ein altes Bändchen Schiller oder Goethe in die Hand, er verschlingt es, ohne rechtes Verständnis sich zuzutrauen, und bringt es dem Herrn Pfarrer bald wieder zurück, unheimlich heimlich berührt. [...]
- 15 Großer Leser, etliche dieser Lieder, deren auserlesenste wir hiermit gesammelt dem Drucke übergeben, werden Dir schon bekannt sein. [...] Gemütliche Biederkeit ist der Grundton, der durch diese Lieder zieht, eine naive Beachtung der einfachsten Verhältnisse des Lebens, welche der raffinierte moderne Weltmensch gar nicht mehr zu erkennen vermag, eine Verehrung der Autorität und Ordnung, wie sie uns in den Wirrsalen der letzten Jahre ganz abhanden gekommen ist.
- 20

Geschrieben 1850

Station 4

Name: _____

**Der Biedermeier –
ein Lebensgefühl 2**

Vormärz/Biedermeier

Aufgabe 1

Auch wenn das Vorwort zu „W. G. Biedermaiers Auserlesene Gedichte“ satirisch überspitzt geschrieben und somit nicht ganz ernst zu nehmen ist, erfährt man hier doch einiges über das typische Lebensgefühl im Biedermeier. Markiere Schlüsselwörter im Text und beantworte die folgenden Fragen.

1. Welche Charakterzüge zeichnen den idealtypischen „Herrn Biedermeier“ aus?

Gesucht: „Herr Biedermeier“

2. Was scheint dem Biedermeier das Wichtigste im Leben zu sein?

- Befriedigung von Sehnsüchten
- Kenntnis der aktuellen Weltpolitik
- Häuslichkeit und ein privater Rückzugsraum

3. Wie begegnet ein Biedermeier den Unannehmlichkeiten des Lebens?

Aufgabe 2

Was verstand der Biedermeier unter den Begriffen Glück und Ruhm? Lies dir die folgenden Gedichtzeilen durch und überlege dir eine Definition der Begriffe aus Sicht des Biedermeiers.

Eines nur ist Glück hienieden,
Eins: des Innern stiller Frieden
Und die schuldbefreite Brust!
Und die Größe ist gefährlich,
Und der Ruhm ein leeres Spiel;
Was er gibt, sind nicht'ge Schatten,
Was er nimmt, es ist so viel!

Glück: _____

Ruhm und Größe: _____

Station 4

Der Biedermeier –
ein Lebensgefühl 3

Name: _____



Der bekannteste Maler des Biedermeier ist **Carl Spitzweg** (1808–1885). Spitzweg nahm in seinen Bildern besonders gern das deutsche Kleinbürgertum und dessen Lebenswelt aufs Korn. Dabei verzichtete er aber auf beißenden Spott, er bevorzugte **leise ironische Untertöne**. Ein beliebtes Motiv Spitzwegs war der Sonntagsspaziergang.



Carl Spitzweg: *Der Sonntagsspaziergang* (1841)

Aufgabe 3

Betrachte das Bild „Der Sonntagsspaziergang“ von Carl Spitzweg zunächst nur kurz. Wie würdest du die Darstellungsart beschreiben? Kreise die passenden Begriffe ein.

abstrakt idealisiert ironisch symbolisch
kitschig provozierend realistisch

Aufgabe 4

Betrachte nun das Bild Spitzwegs genauer.

1. Was ist das typisch Biedermeierliche an diesem Bild? Notiere deine Antwort auf einem Extrablatt.
2. Worin zeigt sich der ironische Unterton des Malers? Schreibe deine Überlegungen auf ein Extrablatt.

Station 4: Die Fantastische Literatur, Seite 59**Aufgabe 1**

Nathanael sieht in Olimpia: „himmlischen Liebreiz“; ihr Blick durchstrahlt Sinn, Gedanken, sein ganzes Wesen; sie spricht nur Poetisches und Wahres; sie ist Vollkommenheit (Schönheit und Wesen) und eine Seelenverwandte

Die Gesellschaft sieht in Olimpia: „Wachsgesicht“; „Holzpuppe“; „starr und seelenlos“; sie ist zu perfekt (Wuchs, Antlitz), um tatsächlich schön zu sein; ihre Bewegungen sind zu kontrolliert („wie Räderwerk“), um natürlich zu sein; ihre Vorträge wirken geistlos; sie ist unheimlich

Reaktion der Gesellschaft: Die Menschen verlieren das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung. Dies äußert sich im Misstrauen. Menschen sollen durch Fehler und mangelndes Können beweisen, dass sie Menschen sind/wie menschlich sie sind.

Aufgabe 2

Nathanael ist eine typische Figur der Romantik. Er lässt sich von seinen Gefühlen und seiner Fantasie leiten. Hiervon lässt er sich auch nicht abbringen. Er ist fest davon überzeugt, dass seine Vorstellungen wahr sind. Alle Versuche, ihn vom Gegenteil zu überzeugen, schlagen fehl. Nathanael verkörpert damit aber auch die Schattenseiten der Romantik. Er steigert sich entgegen aller Anzeichen in seine Fantasievorstellung hinein.

Auch der Romantiker flieht vor der Realität und gerät in Gefahr, wie Nathanael, wahnsinnig zu werden. Die Romantik grenzt hier an den Bereich der Krankheit, Lebensuntüchtigkeit und des Wahnsinns. Somit beschreibt E.T.A. Hoffmann die romantische Weltsicht, wenn er sie auch nicht direkt kritisiert, zumindest als potenziell gefährliche Realitätsflucht.

Aufgabe 3

E.T.A. Hoffmann spielt mit den Ängsten einer modernen Gesellschaft. Der Fortschritt in Wissenschaft und Technik und der Siegeszug der Vernunft (auch religiöse und spirituelle Belange werden rein rational zu erklären versucht) bereiten den Menschen zunehmend Sorge. Modernes Wissen bedrängt die eigene Identität. Die Menschen stellen sich Fragen wie: Ist der Mensch ersetzbar? Was ist Individualität? Was ist einzigartig menschlich? Ist der Mensch überhaupt etwas Besonderes?

E.T.A. Hoffmann übt Kritik an der Aufklärung: Er zeigt, wohin es führen kann, wenn man nur seinem Verstand folgt und irrational erscheinende Bedenken außer Acht lässt. Auch die vermeintlich vernünftigen Bürger in E.T.A. Hoffmanns Erzählung hatten einen Verdacht, dem sie aber trotz oder gerade aufgrund ihres aufgeklärten Verstandes nicht nachgegangen sind. Ihr Verstand hat sie letztlich nicht vor dem Betrug schützen können.

Vormärz/Biedermaier (ca. 1830–1848/1820–1850)**Seite 62–74****Station 1: Die Politisierung der Literatur, Seite 62****Aufgabe 1**

1. Deutschland in der Nacht, 2. Religionskritik und Sittenverfall, 3. Ludwig Börne, 4. „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“, 5. „Das Hungerlied“, 6. schlesischen Weberaufstand, 7. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Aufgabe 2

Wir (Germanen) → Römer; schlafen(d) ← erwacht; gemütlich und brav → Tyrannenfresser; fromme Kinderstube ← römische Mördergrube

Aufgabe 3

- Weder „ein Caesar“ noch „ein Brutus“ ließen sich unter den Deutschen finden. Die Fürsten waren nicht in der Lage und hatten nicht die Position, sich wie berühmte Feldherren und Kaiser zu gebären.
- Die Deutschen waren brave Untertanen, die kein großes Interesse daran hatten, die politischen Verhältnisse zu ändern. Sie gaben sich lieber dem Genuss hin. Ihre Herren wurden als Väter bezeichnet, denen man taktvoll zu begegnen hatte.
- Heine kritisierte den Untertanengeist der Deutschen, ihre Biegsamkeit („Lindenholz“) und Treue („Eiche“ steht in diesem Zusammenhang für Sturheit), obwohl die Zustände nicht gerecht waren. Er kritisierte weiter die Vielstaaterei („Ist nicht zuviel!“) und das „Sich-Abspeisenlassen“ (Benennung der regionalen Köstlichkeiten). Die Befriedigung banaler Bedürfnisse (Schlaf, Hunger, Durst, Tabak) genügte, um den Absolutismus und die fürstliche Verwaltung des Erbeigentums aufrechtzuerhalten.

Aufgabe 4

1. ... um sie wachzurütteln.
2. **Nein.** Heine geht zwar mit seinen Zeitgenossen sehr kritisch ins Gericht (sie sind schwerfällig, zufrieden, untertänig), dennoch sollte man die ironischen Anspielungen nicht vergessen. Die Fürsten sollten sich nicht allzu sicher sein, dass nicht doch irgendwo „ein Brutus“ lauert. Idyllische Verhältnisse können trügen.